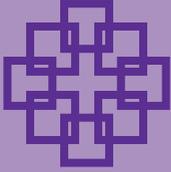




Des Kircheblättche



Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen
Burgbracht
Hitzkirchen u. Helfersdorf
Kefenrod

Nr. 89

Februar - März 2019



INHALT

- 02 Angedacht
- 04 Aus dem Vorstand
- 05 Gedanken zur Schöpfung
- 06 I have a dream!
- 07 Seid aber Täter des Worts...
- 08 Die Schöpfung bewahren
- 10 7 Wochen ohne
- 12 Monatsspruch März 2019
- 14 Gast Gebet
- 16 Die letzten Stationen im Leben und Sterben von Jesus Christus
- 18 Gottesdienste
- 19 Freud und Leid
- 20 Kinderseiten
- 22 Rezepte
- 24 Über den Tellerrand hinaus
- 25 Was hinter dem Aschermittwoch steckt
- 26 Der Geist von Berlin
- 28 Neujahrsempfang im Januar 2019
- 30 Weltgebetstag am 1. März
- 31 Gemeindeveranstaltungen (Seniorenachmittag und musikalischer Abendgottesdienst)
- 32 Großeltern - Enkel - Nachmittag
- 33 Altkleidersammlung für Bethel
- 34 Kurz Notiert
- 35 Angebote der Gemeinde
- 36 Kontakte/Impressum

„Ich bin gewiss, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“

Der Monatsspruch Februar aus Römer 8,18

Im Januar war es das Schicksal eines kleinen spanischen Jungen, der halb Europa in Atem hielt. Beim Spielen war der Bub in ein ungesichertes Erdloch gefallen – 70 Meter in die Tiefe. 14 Tage dauerte es, bis die Hilfskräfte den kleinen Leichnam bergen konnten. Durch die Medien war zu erfahren, dass die Eltern des verunglückten Jungen bereits ein weiteres Kind durch einen plötzlichen Herztod verloren hatten. Das Mitgefühl und die Anteilnahme der spanischen Bevölkerung war groß. Auch ich habe die Berichterstattung zu diesem Unglück verfolgt und immer wieder an die Eltern gedacht. Wie werden sie so viel Leid aushalten? Werden Sie Trost finden? Wer wird ihre Tränen trocknen?

Ich denke an die vielen, die vom Schicksal hart getroffen sind: An die junge krebskranke Patientin, bei der es keine Hoffnung mehr auf Heilung gibt. An die Jungen und Mädchen, die jahrelang auf einem Campingplatz vor laufender Kamera sexuell missbraucht wurden. An den psychisch kranken Jugendlichen, den die Krankheit ganz aus der Bahn wirft und den keine Hilfe mehr erreicht. An die Angehörigen der rund 1400 Flüchtlinge, die auf der Flucht im Mittelmeer ertrunken sind.

„Ich bin gewiss, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“

Römer 8,18

Paulus, von dem diese Worte überliefert sind, erlebte selbst unsägliches Leid. Er wurde verfolgt, weil er an Jesus glaubte und das Evangelium bezeugte. Im 2. Korintherbrief berichtet er von schrecklichen und lebensbedrohlichen Situationen. Wohl kaum jemand von uns hat ähnlich viel Leid durchgemacht. Und dieser Leid geprüfte Apostel Paulus ist ganz fest davon überzeugt, dass angesichts der ewigen Herrlichkeit alle Leiden des irdischen Lebens keine Bedeutung mehr haben. Paulus ging sogar so weit, dass schrieb: **„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“** (Phil 1, 12).

Die Hoffnung des Apostel Paulus war unerschütterlich. Viele Christen nach ihm haben gerade im Leid zu einem tragfähigen Glauben gefunden. Paul Gerhardt, ein berühmter Lieddichter, gehört dazu. Er lebte zur Zeit des 30jährigen Krieges und verlor vier seiner fünf Kinder. Er erlebte großes Leid, trotzdem konnte er dichten: **„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“**

Die Bibel sagt uns: Die Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll, wird alles andere in den Schatten stellen. Mit



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

Paulus wissen wir Christen um das, was kommt: Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde. Gott verspricht uns ewiges, erfülltes, herrliches Leben ohne Tränen, Trauer, Tod und Leid.

Manchmal fällt es uns schwer, das zu glauben. Und doch ist es wahr: Die lebendige christliche Hoffnung schenkt Kraft und Zuversicht gerade in notvollen und traurigen Zeiten. Viele vor uns haben das bezeugt und auch wir dürfen getrost daran festhalten.

Mit guten Wünschen

Ihre Pfarrerin

Andrea Klimm-Haag

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

So steht es in Matthäus 6,9-13.

Liebe Gemeinde,
das ist das Gebet, welches wir alle nur
zu gut kennen. Die meisten unter uns
haben es schon als Kind gelernt. Ein-
ige sprechen dieses Gebet oft nur in
einem Gottesdienst. Aber wann haben
Sie, außer in einem Gottesdienst, das
letzte Mal ein Gebet gesprochen? Es
muss nicht immer das Vaterunser sein,
was wir als Gebet ansehen. Egal wel-
che Worte wir finden, zu Gott gespro-
chen sind die Worte egal, die wir sagen
oder denken. Wenn wir in unseren
Gedanken schon verschiedene Wörter
oder Sätze zusammensuchen, können
wir dies schon als Gebet anerkennen.
Z.B.: „Herr, wie finde ich die richtigen
Worte, um Schutz und Stärke für die
kommende Woche zu erbitten?“ Die
Worte sind vor Gott egal, die wir wäh-
len. Wichtig ist doch schon allein der
Gedanke an ein Gebet. Ob wir um Ge-



Bernd Sinner 1. Vorsitzender
Kirchengemeinde Burgbracht

sundheit bitten, oder um Schutz für
einen geliebten Menschen, die Worte
spielen keine Rolle. Wir geben unsere
Bitten in einem Gebet am Ende mit
dem Amen zu Gott.

Mir tut es immer wieder gut, meine
Gedanken vor Gott zu bringen. Es ist
gar nicht so schwer, seinen Gedanken
freien Lauf zulassen. Oftmals geht es
einem dann schon besser.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und
versuchen Sie es doch mal mit einem
Gebet.

Möge Gott Sie alle behütet in den
Frühling begleiten.

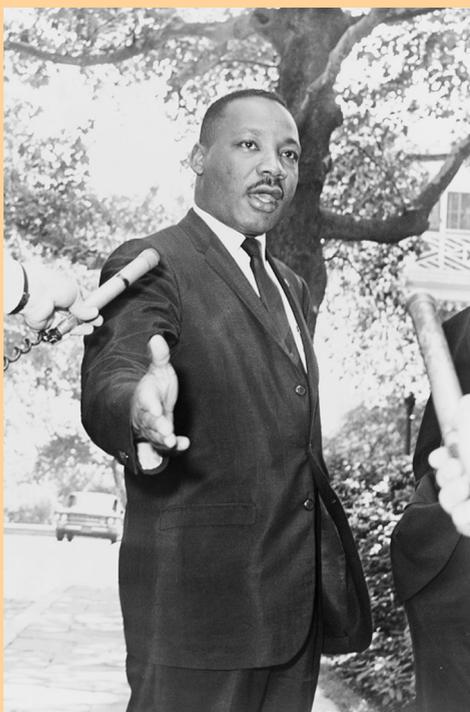
Ihr Bernd Sinner

*Der Schöpfer füllt
das neue Jahr
mit seinem
reichen Gut*



Foto/text: Lotz

I have
a dream!



Mit diesem Satz bringt man sofort einen Menschen in Zusammenhang. MARTIN LUTHER KING! Er wäre am 15.01. neunzig Jahre alt geworden! Ein Bürgerrechtler, der in den fünfziger und vor allem in den sechziger Jahren für seinen Lebensraum gekämpft hat. Die Gleichsetzung von schwarz und weiß!

Er war ein Visionär, der seinen Lebensraum hartnäckig verfolgte und vieles in die Tat umsetzte. 1964 wurde in Amerika das Gesetz zur Rassentrennung abgeschafft. Im gleichen Jahr bekam Martin Luther King den Friedensnobelpreis verliehen. Dass er diesen schweren Kampf 1968 mit seinem Leben bezahlte, ist uns allen bekannt.

Aber was ist mit unseren Lebensräumen?

Natürlich können sie nicht mit dem Lebensraum von Martin Luther King verglichen werden, aber für jeden einzelnen sind sie wichtig. Da ist der

Architekt, dessen Traum die Planung eines großen Gebäudes ist, oder die Freizeitsportlerin, deren Traum ist, einen Marathon auf allen Erdteilen zu laufen, durch eine schwere Krankheit erst einmal unmöglich scheint. Lebensräume sind immer in die Zukunft gerichtet. So können sie einem Menschen in einer sehr schweren Lebenssituation den nötigen Mut und die nötige Kraft geben, seinen Traum zu verwirklichen. Nicht jedem ist es aber vergönnt, seinen Lebensraum, aus welchen Gründen auch immer, zu verwirklichen.

Manchmal bleibt es ein Traum!!!

Marina Henrich

ZITAT

Jakobus 1,22

„Seid aber
Täter des
Worts und
nicht Hörer
allein.“

Handelt, wie euch der Glaube gebietet!

So mahnt der Jakobusbrief.

Ein Glaube soll nicht nur aus Innerlichkeit
oder Bekenntnissen bestehen.

Dann würde er die Menschen vernachlässigen,
die Hilfe benötigen.

EDUARD KOPP, THEOLOGE

„Ich hab' da mal was vorbereitet“ – erinnern Sie sich noch an diesen legendären Satz im Fernsehen? Er stammt aus der Sendung „Hobbythek“ von Jean Pütz, die 30 Jahre lang von 1974 – 2004 im WDR lief. Ich habe viele Sendungen damals mit Begeisterung gesehen. Oft hat die Sendung mich zum Nachdenken angeregt.

Konsequenzen daraus waren, dass ich damals meine Waschmittel in einer Kette gekauft habe, die vor allem die in der Hobbythek entwickelten Produkte vertrieb. Im Prinzip war es ein Baukasten, mit dem ich selbst meine Waschmittel zusammengemixt habe, je nachdem, was ich waschen wollte. Die Idee dahinter: Das Waschmittel wird speziell für den jeweiligen Waschgang zusammen gestellt, um möglichst umweltverträglich zu sein.

Mein zweites Steckenpferd in der damaligen Zeit, unter dem vor allem meine Jugendgruppen „leiden“ mussten: Ich habe Kosmetik selbst hergestellt: vom Lippenpflegestift über Parfum, bis zum Lippenstift. Auch hier wurde Wert daraufgelegt, dass nur die notwendigsten Rohstoffe enthalten waren und das Ganze so umweltverträglich wie möglich war. Und man wusste halt auch sehr genau, was drin ist.

Genug von damals. Wer sich die Sachen noch mal in Erinnerung rufen will oder damals noch zu jung war, hier gibt es die Rezepte und weitere Informationen: www.jean-puetz-produkte.de.

Doch warum erzähle ich davon?

Die Schöpfung bewahren

Nun, irgendwann kam unsere Tochter, ich hörte auf zu arbeiten. Der nächste Laden für diese Produkte war in Hanau, da kam ich nicht mehr hin. Außerdem hatten wir inzwischen gebaut, das Geld wurde weniger und diese Produkte waren damals deutlich teurer. Was haben wir gemacht? Wir haben uns wieder herkömmlichen Produkten zugewandt.

Mit der Zeit wurde die Notwendigkeit auch zugegebenermaßen durch Bequemlichkeit ersetzt. Es war einfacher, einfach im Supermarkt oder Discounter alles einzukaufen. Aber hier gab es ja auch keinen Bioladen, der nächste in Wächtersbach und der wieder viel zu teuer.

Immer wieder haben wir versucht, unser Gewissen zu beruhigen: Fleisch nur vom örtlichen Metzger und Brot selbst backen, hieß der Vorsatz, aber auch das haben wir nicht durchgehalten.

Inzwischen sind ökologische Produkte alltäglich geworden. Verschiedene Bio- und Regionalmarken gibt es jetzt im Supermarkt. Regionale Produkte sind sehr gut zu erhalten.

Es gibt viele Direktvermarkter in der Region, Hofläden haben eröffnet und einiges mehr. Inzwischen hat man auch erkannt, dass es ganz neue „alte“ Möglichkeiten gibt, wie sie z.B. von KräuterKrone (<http://kraeuterkrone.de>) aus Kefenrod gezeigt werden.

„Herr, welche Vielfalt hast du geschaffen! In deiner Weisheit hast du sie alle gemacht. Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen“ heißt es in Psalm 104. Als Christen glauben wir, dass die Welt von Gott geschaffen wurde und dass wir diese Schöpfung bewahren müssen. Das muss natürlich von der großen Politik geschehen, aber auch wir können durch nachhaltiges Leben einiges erreichen. Schauen wir uns doch die Ökobilanz der Produkte an, die wir kaufen. Warum muss das Wasser Kilometer über die Straße kommen, wenn es zu Hause einfach aus der Leitung fließt. Warum müssen wir Fleisch aus Massentierhaltung kaufen, wenn es

in der Region Bauernhöfe mit artgerechter Haltung gibt.

Inzwischen ist unsere Tochter erwachsen und ausgezogen. Sie lebt vegetarisch, was wir als Einladung verstehen, uns dem anzupassen. Wenn ich jetzt im Globus die Wahl zwischen der Eigenmarke und Alnatura habe, dann greife ich im Regelfall zu Alnatura. Bei Gemüse achten wir darauf, dass es möglichst nicht durch die halbe Welt verschifft wurde, sondern vor allem saisonal gekauft wird.

Lasst uns mit der Nachhaltigkeit in unserem eigenen Haushalt anfangen und so die Schöpfung bewahren.

Wenn ich alle weiteren Möglichkeiten hier aufzählen würde, würde das auf jeden Fall den Rahmen sprengen, trotzdem noch einige Beispiele zum Nachdenken: Warum Wasser Kilometer durch die Gegend fahren, wenn es aus der Leitung kommt. Warum muss Obst und Gemüse noch mal in eine

Plastiktüte (Rewe hat mehrfach verwendbare Einkaufsnetze), brauche ich unbedingt alle zwei Jahre ein neues Handy und wie häufig brauche ich ein neues Auto?

Es gibt viele Möglichkeiten, was zu tun, machen wir doch einfach, was uns möglich ist.

Peter Wagner



Mal ehrlich! 7 Wochen ohne Lügen!

Die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern ist vielen Menschen bekannt als Fastenzeit. Dazu lädt die evangelische Kirche unter dem Motto „7 Wochen ohne...“ seit mehr als 30 Jahren ein, diese besondere Zeit bewusst zu erleben und zu gestalten. Einige Menschen fasten mit der Familie, mit Freunden oder einer Fastengruppe, aber auch für sich alleine kann der Verzicht auf bestimmte Dinge und der bewusste und achtsame Umgang eine tolle Erfahrung sein.

Mal ehrlich! 7 Wochen ohne Lügen! Das ist das diesjährige Motto der evangelischen Kirche. „Sieben Wochen ohne Lügen? Das ist hart“, war spontan mein erster Gedanke. Und auch jetzt beim Schreiben bin ich ratlos, wie und wo ich anfangen werde... Zuerst fallen mir die sogenannten Gefälligkeitslügen ein, also etwa im Restaurant oder auf die Frage nach dem Aussehen beispielsweise eines Kleidungsstückes. Wer hat da nicht schon mal gelogen? Aber nutzt eine Lüge an dieser Stelle irgendwem? Sage ich im Restaurant frei heraus, dass etwas nicht so gut geschmeckt hat, hat der Koch die Chance, etwas zu verbessern. Sage ich meiner Freundin oder meinem Mann die Wahrheit, dann haben sie davon einen größeren Nutzen

7 WOCHEN OHNE

als mit einem unpassenden Kleidungsstück herumzulaufen. Warum also nutzen wir diese Lügen?

Auch Notlügen erfreuen sich großer Beliebtheit und gehen einem locker über die Lippen. Dienen diese doch meist der Bequemlichkeit. Was ist der Grund für eine Lüge? Lügen wir aus Bequemlichkeit? Sicherlich gibt es auch Lügen um Konflikte zu vermeiden. Also raus aus der Komfortzone? Jedem immer frei und direkt die Wahrheit ins Gesicht sagen? Das erscheint mir auch nicht wirklich diplomatisch. Ich bin unschlüssig.

In der Bibel findet sich an einigen Stellen etwas zum Thema Lügen. So heißt es im achten Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“

oder auch „Gewöhne dich nicht an die Lüge, denn das ist eine Gewohnheit, die dir Schaden bringt.“ Demnach sind wir aufgerufen, die Wahrheit zu sagen. Mit der Lüge schaden wir dem Belogenen und letztlich auch uns selbst. Meist fällt die Lüge auf uns zurück, das ist ebenfalls unangenehm. Ein wichtiger Grundsatz für ein gutes Zusammenleben ist für mich Aufrichtigkeit. Ich möchte von den Menschen, die mir nahe stehen, nicht belogen oder hinter Licht geführt werden. Dies würde mich verletzen, also sollte ich ihnen gegenüber genauso offen und ehrlich sein. Eine Wahrheit, so sehr sie auch im Moment schmerzen mag, ist mir lieber als irgendwann zu erfahren, dass ich belogen wurde.

Ich weiß nicht, wie und ob es mir gelingt, das diesjährige Motto umzu-

setzen. Die letzten Jahre wurde ich schneller mit dem Thema der Fastenzeit warm... Doch darum geht es glaube ich auch nicht. Die Fastenzeit soll ja etwas Besonderes, etwas Herausforderndes sein und uns auf dem erkenntnisreichen Weg ein Stück weiter bringen. Vielleicht gelingt es mir in dieser Zeit ohne Lügen, mir selbst und auch Gottes Wahrheit etwas näher zu kommen.

Sollten Sie die Fastenzeit für sich nutzen wollen, egal mit welchem Ziel und Fastenvorhaben, wünsche ich Ihnen alles Liebe, viel Durchhaltevermögen und neue, wunderbare Erkenntnisse. Ich werde dann im Sommer von meinem Fastenerlebnis berichten - mal ehrlich, ohne Lügen. Eine aufregende Aufgabe!

Jenny Kaufmann

Mal ehrlich!
SIEBEN WOCHEN OHNE LÜGEN
6. MÄRZ BIS 22. APRIL
Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2019

Foto: Verena Bruening

Zum Monatsspruch März 2019

**Wendet euer Herz wieder dem Herrn zu,
und dient ihm allein.**

Diese stark verkürzte Version der Antwort des Propheten, Richters und Priesters Samuel an die Israeliten bringt es knapp und bündig auf den Punkt. Liest man den ganzen Text wird klar, dass die wieder mal in Kriegszeiten arg bedrängten Israeliten nach einer Niederlage gegen die nachrückenden Philister und nach Verlust der Bundeslade zumindest militärisch am Ende waren. Außerdem hatten sie sich fremden Göttern und Astarten zugewandt. Das sollten sie lassen, war und ist doch die Verehrung fremder Götter ein Verstoß gegen das erste Gebot der Bibel. Gesagt, getan, umgekehrt und die Philister besiegt. (Na ja, zumindest zu diesem Zeitpunkt.-Kriegszustände herrschen heute noch immer in Palästina, dem Philisterland...). Und wir, welchen Göttern sind wir zugewandt? Ist unser Herz allein dem Herrn zugewandt? Samuel ging es um Umkehr, Buße, geistliche Erweckung. Sind wir hierfür bereit? Die Baalsgötzen von damals versprachen Regen und gute Ernten. Im Prinzip entsprechen sie dem heutigen Materialismus oder anders ausgedrückt dem Mammon. Es gibt viele Dinge, die uns zum Götzen werden können. Verallgemeinert könnte man sagen, dass alles, was wir mehr als Gott lieben, uns letzten Endes zum Götzen wird. „Geld regiert die Welt“ lernen wir von klein auf an und es scheint oberflächlich gesehen,



dass Geld die Lösung aller Probleme zu sein scheint. Es beeinflusst unser Leben und Denken, ergreift von uns Besitz und lässt uns im sprichwörtlichen Hamster rad immer mehr dem Besitz hinterherjelen. Wir trachten viel zu viel mit unserer

1. Samuel 7,3

eigenen Kraft nach der Verbesserung unserer Lebensbedingungen und wollen in materieller Hinsicht den weltlichen Menschen, Stars und Glamour-Idolen in nichts nachstehen. So wird dem Geld, obwohl wir eigentlich Gott lieben, in unserem praktischen Leben ein höherer Stellenwert eingeräumt als Gott. Das kann nicht gut enden! Geld ist nicht in der Lage, unsere grundlegenden Lebensprobleme zu lösen. Mit Geld kann man weder Lebenskrisen noch Sündenprobleme lösen, noch den Tod überwinden. Für Geld kann man sich weder Wahrheit kaufen oder ewiges Glück, noch kann man den Sinn des Lebens erlangen. Da muss auch kein Neid aufkommen gegen die, die vermeintlich alles zu haben scheinen. Haben sie eben nicht und mir ist einsichtig, dass sie eher geistlich „in Not“ zu sein scheinen und wir eher für Einsicht für sie beten sollten. Also weg mit den falschen Götzen, wie nicht nur Samuel sagt. Hinein in die Gemeinschaft mit denen, die Gott lieben und ihm allein dienen. Erkennen, dass so manches Ding, das uns beherrscht, ein Götze ist und uns zum Sklaven macht und unser Leben zerstört. Auch ich habe so einen Götzen (mindestens): Mein Büro, das mich fordert, bis es nicht weiter geht. Meine sogenannte Selbständigkeit und dabei meine ich nicht nur das selbst und ständig arbeiten. Die Vorstellung, dass ohne mich nichts läuft. Nun schreibe ich diese Zeilen ausgerechnet im Krankenstand und die Welt dreht sich dennoch weiter. Ja, ich bekenne, dass ich manchmal vor lauter Arbeit kaum Zeit für Gebet oder das Lesen der Bibel finde und

damit die Verbindung zu Gott gestört ist. Aber nie ganz unterbrochen Dank seiner unendlichen Geduld mit mir. Also kein eigener Verdienst! Auch ich werde mit allen möglichen Problemen konfrontiert, die mich das Wesentliche, nämlich Gott, vergessen lassen. Und das gefällt uns beiden nicht. Und da bin ich auch wieder einmal bei dem reichen Kornbauer, der mit aller Deutlichkeit gesagt bekam, er sei ein Narr (liest nach bei Lukas 12, 20,21). Einer, der auf Reichtum statt auf Gott vertraute und dabei die Sorge für sein seelisches Wohlergehen und seine Sicherheit im irdischen und im ewigen Leben nicht in die Hand Gottes legte. Möge Gott uns helfen, nicht den Götzen unserer Zeit zu dienen. Möge Gott uns helfen, sein Wort zu hören und Buße zu tun und ihn allein anzubeten. Samuel sagt das ganz deutlich in seiner Abschiedsrede am Ende des 12. Kapitels: „Fürchtet nur den Herrn und dienet ihm treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt gesehen, wie große Dinge er an euch tut. Werdet ihr aber übel handeln, so werdet ihr und euer König verloren sein“ (24,25). Also lasst uns nicht durch Götzen, gleich welcher Art, abgelenkt werden. Schaltet mal zum Beispiel das Handy und den Computer mit all seinen unnützen Zeitvergeuder-Apps ab, dankt für die Gnade, die ihr bis jetzt erfahren habt. Nutzt die Zeit und denkt über die wohlgemeinte Aufforderung Samuels nach. Für mich eine lesenswerte Auszeit von der Arbeit in der Bibel und eine deutliche Warnung, nicht den Götzen dieser Zeit hinterher zu jagen.

Richard Trunk

Du,
 du bist.
 der du bist,
 der Schöpfer,
 die gute Realität,
 der Gott, dem Abraham vertraut hat,
 der jüdische Gott, der Götzen zerschmettert,
 der das Volk Israel aus der Sklaverei in die Freiheit geführt hat,
 der sich durch Jesus von Nazareth erkennen lässt,
 der himmlische Vater,
 der Befreier.

Du machst mich frei von jeder Religion,
 von dem Glauben an Dinge, die nicht tragen,
 von allen Abhängigkeiten.

Du machst mich frei von der Moral,
 vom Bescheidwissen über Gut und Böse,
 vom Urteilen über andere,
 vom Buchstaben des Gesetzes.

Du machst mich frei von anderen Menschen,
 von herrschenden Meinungen und Konventionen,
 von kollektivem Denken,
 von zerstörerischen Bindungen.

Du machst mich frei von mir selbst,
 von meinen Vorstellungen,
 von der Angst, zu kurz zu kommen,
 von Sorgen, Schuld, Heuchelei und Gier,
 von der Macht des Todes.

Du machst mich frei zu lieben,
 mich zu freuen,
 gelassen zu sein,
 anders sein zu können,
 die Wahrheit zu akzeptieren,
 glücklich zu sein.

Weil du mich trägst, kann ich mich auf dich verlassen.
 Weil du für mich sorgst, brauche ich mich nicht auf Kosten anderer zu bereichern.
 Weil du mir gnädig bist, brauche ich mich nicht rechtfertigen.
 Weil du mich liebst, wie ich bin, kann ich ehrlich sein.

Du schreibst auf meinen krummen Zeilen gerade.
 Du machst meine Unvollkommenheit vollkommen.
 Du liebst mir die Sünde weg.
 Du stellst meine Rechtschaffenheit her.

Was an mir gut ist, ist von dir.
 Ich brauche nichts werden, kein Ziel erreichen.
 Alles muss mir zum Besten dienen.
 Deine Liebe hat kein Ende und gilt allen Menschen.

Christine Klein

Die letzten Stationen im Leben und Sterben von Jesus Christus

Jedes Jahr zur Osterzeit, eigentlich schon von Palmsonntag an, habe ich das Gefühl, das Leben und Sterben von Jesus intensiver zu erleben. Trotz der schon wieder hektischen Zeit fängt die Karwoche schon mit dem Einzug von Jesus auf einem Esel in Jerusalem an.

Die letzten Stationen im Leben von Jesus fangen mit dem letzten gemeinsamen Abendmahl an. Am Tag bevor Jesus sterben muss, setzt er sich mit seinen Jüngern an den Tisch. Er will ein letztes Mal gemeinsam mit ihnen essen. Jesus sagt ihnen, dass er sterben muss. Immer wenn die Jünger in Zukunft das Brot teilen und den Wein gemeinsam trinken, sollen sie an ihn denken. Nachdem sie gemeinsam gegessen haben, gehen sie gemeinsam in den Garten Gethsemane. Jesus hat Angst und bittet seine Freunde, gemeinsam mit ihm zu beten, aber sie sind müde und wollen sich hinlegen und schlafen. Es will keiner mit ihm beten. So betet er zu Gott seinem Vater, seinem einzig wahren Freund: „Vater im Himmel, ich habe Angst, große Angst. Hilf mir, steh mir bei, bleibe bei mir wenn ich sterben muss.“ Judas verrät Jesus bei den Römern. Für ein paar Silberlinge sagt er ihnen, wo sie Jesus finden können. Die Römer nehmen Jesus gefangen. Alle seine Freunde fliehen. Nur Petrus folgt Jesus und den

Römern. Er möchte wissen was mit Jesus geschehen wird. Nur ein paar Stunden zuvor hatte Jesus zu ihm gesagt: „Bevor der Hahn morgen kräht, wirst du behaupten, dass du mich nicht kennst.“ Petrus will Jesus nicht alleine lassen und setzt sich vor den Palast. Dort wird er gefragt, ob er nicht einer von Jesus Freunden ist. Das verneint er, Petrus wird noch zweimal gefragt, ob er Jesus von Nazareth kennt, man habe sie gemeinsam gesehen. Auch das verneint er. Dann kräht der Hahn und Petrus erinnert sich an die Worte von Jesus und fängt bitterlich zu weinen an. Die Soldaten bringen Jesus zu Pilatus, dem obersten Richter. Jesus wird vor dem Palast ausgelacht. Sie legen ihm einen roten Mantel um und setzten ihm eine Dornenkrone auf den Kopf. Er wird geschlagen und alle machen sich über ihn lustig. Jesus muss Spott und Schmerzen ertragen. Nach seiner Verurteilung laden die Soldaten ihm ein schweres Holzkreuz auf die Schultern. Auf dem Weg nach Golgatha, kann Jesus das schwere Kreuz nicht mehr alleine tragen. Viele Menschen stehen am Wegesrand, aber keiner hilft ihm. Bis auf Simon von Kyrene, der grade vom Feld kommt. Ihm befiehlt der Hauptmann, Jesus zu helfen. Simon trägt gemeinsam mit Jesus das schwere Kreuz. Danach wird Jesus aufs Kreuz gelegt.

Die Soldaten nageln Hände und Füße ans Kreuz. Dann richten sie das Kreuz auf. Jesus wird unschuldig gekreuzigt. Bei ihm sind nur seine Mutter und Johannes, einer seiner zwölf Freunde. Ein letztes Mal spricht Jesus zu Gott, seinem Vater, dann stirbt er. Josef von Arimathäa bittet Pilatus, Jesus vom Kreuz nehmen zu dürfen. Er wunderte sich, dass Jesus schon gestorben war, aber da Rüsttag war, ein Tag vor dem Sabbat, erlaubte er es ihm. Josef kaufte ein Leinentuch, nahm ihm vom Kreuz und wickelte Jesus in das Tuch. Er legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür. Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus, sahen, wo er hingelegt war.

Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus und Salome, kaufen ein wohlriechendes Öl und wollen Jesus Leichnam salben, aber sie finden eine schon geöffnete Grabkammer. Wo ist Jesus hin, wer hat seine Grabkammer geöffnet und wer hat seinen Leichnam weggetragen? Grabplünderung würde man heute sagen. Alles was sie finden, ist ein Jüngling, der ihnen zu verstehen gibt, dass Jesus nicht mehr an diesem Ort, an dem er abgelegt wurde, ist. „Geht und sagt es seinen Jüngern und Petrus. Er ist auf dem Weg nach Galiläa, dort werdet Ihr ihn finden.“ Die Frauen fliehen aus der Grabkammer und sagen niemanden etwas von dem, was sie erlebt haben, sie fürchten sich.

Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig

auferstanden!

Die Botschaft von Jesu Auferstehung

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Markus Kapitel 16, Verse 1-8 aus der Lutherbibel

Silke Sinner

17.02.2019 Septuagesimae	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
24.02.2019 Sexagesimae	18.00 Uhr Hitzkirchen	Abendgottesdienst mit Abendmahl
01.03.2019 Freitag	19.00 Uhr Kefenrod	Weltgebetstag (Slowenien)
03.03.2019 Estomihi	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
10.03.2019 Invocavit	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
17.03.2019 Reminiscere	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
24.03.2019 Okuli	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
31.03.2019 Laetare	18.00 Uhr Burgbracht	Abendgottesdienst mit Abendmahl und musikalischer Begleitung der Flötengruppe
07.04.2019 Judika	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
14.04.2019 Palmsonntag	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
18.04.2019 Gründonnerstag	19.00 Uhr Burgbracht	Mit Abendmahl
19.04.2019 Karfreitag	09.30 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	Mit Abendmahl
21.04.2019 Ostersonntag	06.00 Uhr Hitzkirchen 09.30 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	Hitzkirchen mit Osterfrühstück Alle Gottesdienste mit Abendmahl
28.04.2019 Quasimodogeniti	18.00 Uhr Kefenrod	Abendgottesdienst mit Abendmahl
05.05.2019 Misericordias Domini	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	

In unserer Kirche gab es Eiserne Hochzeiten:



- **Herbert Lutz und Else Lutz, geb. Herget, Kefenrod**
- **Heinz Reutzel und Martha Reutzel, geb. Schneider, Kefenrod**

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1.Joh. 4,16)

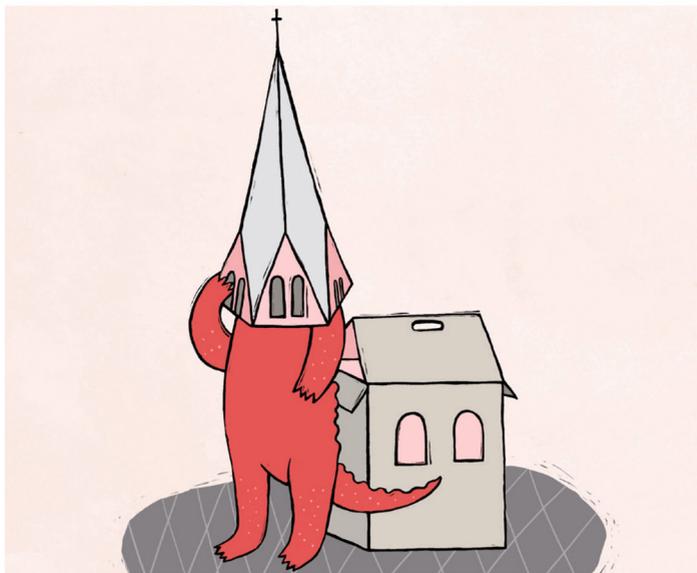
Wir gedenken unserer Verstorbenen:



- **Otto Schäfer – Kefenrod – im Alter von 90 Jahren**
- **Walter Quanz – Kefenrod - im Alter von 83 Jahren**
- **Christa Kehm, geb. Betz – Kefenrod – im Alter von 79 Jahren**

Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Röm 8,38)

Was passiert in der Kirche? A...Z



wie **K**
KIRCHTURM

Aus:
Petra Bahr: **Das Krokodil unterm Kirchturm**
Was passiert in der Kirche? A...Z

edition chrison

„Puh, ist der hoch.“ Flo und das Krokodil stehen unter dem Kirchturm und schauen nach oben. „Mit der Spitze kann der Turm die Wolken kitzeln.“ Richard nickt. „Die meisten Kirchen haben Türme. So kann niemand eine Kirche übersehen. Früher waren die Kirchen die höchsten Gebäude in der Stadt. So konnten sich die Menschen nicht verirren. Sie mussten nur mit den Augen nach dem Kirchturm suchen. Manche Leute sagen, dass der Turm wie ein Wegweiser zum Himmel ist. Wer in den Himmel sieht, für den werden alle anderen Dinge kleiner. Sie sind nicht mehr so wichtig.“



Kinderseite
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Die letzten Wunder

Am letzten Tag seines Lebens verändert Jesus das Leben einiger Menschen auf wunderbare Weise.

Als Jesus das schwere Kreuz schleppt, schauen viele Neugierige zu. Unter ihnen auch **Simon von Kyrene**. «He, du da!», ruft ihn ein Soldat. Simon muss anstelle von Jesus das Kreuz schultern und tragen. Doch als er die Last spürt, ist er Jesus ganz nah. Er ist stolz, ihm helfen zu können. Er



ist froh, nicht mehr zu den anderen Neugierigen zu gehören, die nur untätig dem Leid Jesu zuschauen.

(Lukas 23,26)

Josef von Arimathäa überrascht sich selbst. Er gehört zu den Priestern, die Jesus hassen. Aber er ist eigentlich ein Anhänger Jesu – aber nur heimlich. In dieser Nacht entscheidet er sich, offen zu Jesus zu stehen. Er bittet um Erlaubnis, Jesus begraben zu dürfen. Er nimmt ihn vom Kreuz ab. Gemeinsam mit einem Freund wickelt er ihn in Leinen und bringt ihn in eine Grabhöhle. Zu zweit schieben sie einen schweren Fels davor.

(Markus 15,43–46)



Rätsel: Ei, ei, ei, es ist Ostern!
In den abgebildeten Dingen und Tieren steckt ein Ei:
Findest du die Begriffe?



Dein Ostersalat

In der Osterzeit gibt es viele hartgekochte Eier! Schneide 6 hartgekochte, geschälte Eier, 150 Gramm Kochschinken und eine halbe rote Paprika in kleine Würfel, gib alles zusammen mit einer Dose (abgetropft) Mais in eine Salatschüssel. Für die Salatsauce verrühre 100 Gramm Mayo, eine halbe Tasse Milch, eine

Prise geriebene Muskatnuss, Salz und Pfeffer. Rühre alles vorsichtig um und streue gehackten Schnittlauch darüber.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Rehgulasch

Zutaten:

2 kg Rehgulasch
100g durchwachsener Speck, gewürfelt
4 Zwiebeln, gewürfelt
35g Margarine
450g Lauch, in Ringe geschnitten
750g braune Champignons, in Scheiben geschnitten
150 g Tomatenmark
75g Mehl
2 Lorbeerblätter
15 Wacholderbeeren (oder Wacholderschnaps, da muss man die Beeren nicht raussuchen!)
4 TL Salz
1 TL schwarzer frisch gemahlener Pfeffer
750ml Rotwein (eigentlich nur 375ml, dafür halt weniger Wasser oder mehr Wein für den Koch)
1l Wasser (s.o., wenn mehr Rotwein entsprechend weniger an Wasser)
½ Glas Preiselbeeren oder 150g Johannisbeergelee
200g Schmand

Im Bräter die Zwiebeln in Margarine braun andünsten. Fleischwürfel zufügen und unter wenden ebenfalls braun anbraten. Lauch und Champignons dazu und ca. 10 Minuten andünsten.

Tomatenmark, Mehl, Lorbeerblätter, Wacholder, Salz und Pfeffer zugeben, gut verrühren. Rotwein(hälfte) zufügen und im Backofen (Heißluft) mittlere Ebene bei 170-180 Grad etwa 45 Minuten offen garen. Fleisch wenden, Wasser bzw. restlichen Rotwein angießen, Preiselbeeren (oder Gelee) zugeben und weitere etwa 45 Minuten offen garen.

Gut durchrühren und vor dem Servieren den Schmand klecksweise mit einem Löffel auf das Gulasch geben.

Dazu passen: Kartoffelknödel, Rot- oder Sauerkraut



Ich stelle mir eine Waage vor. In die eine Waagschale lege ich das Erfreuliche und in die andere Waagschale das Belastende. So wäge ich ab, wie es mir zur Zeit geht.

Reinhard Ellsel

Über den Tellerrand hinaus

Wie geht es Ihnen? Manche antworten ausweichend: „So lala.“ Ich stelle mir eine Waage vor. In die eine Waagschale lege ich das Erfreuliche und in die andere Waagschale das Belastende. So wäge ich ab, wie es mir zurzeit geht. So macht es auch der Apostel Paulus. Belastend ist für ihn, dass er wegen seines Glaubens an den auferstandenen Jesus Christus Ärger am Hals hat. Aber er sagt: „Das fällt nicht ins Gewicht!“ Denn in der anderen Waagschale ist das ewige Leben bei Gott. Diese Herrlichkeit wird ihm, so ist Paulus überzeugt, eines Tages geschenkt, weil er mit dem Auferstandenen verbunden ist. Deshalb erfüllt den Apostel eine große Vorfreude. Und immer wieder macht er schon jetzt die beglückende Erfahrung, dass sich einige dem neuen Leben mit

Jesus Christus anschließen. Und was ist mit uns?

Der Schriftsteller Heinrich Böll hat einmal das neue Leben mit einem Schmetterling verglichen, der sich aus einer Raupe entpuppt. „Wenn die Raupen wüssten, was einmal sein wird, wenn sie erst Schmetterlinge sind, sie würden ganz anders leben: froher, zuversichtlicher, hoffnungsvoller.“ Auch für Böll ist der Tod nicht das Ende. Der Glaube schenkt ihm einen ermutigenden Blick über den Tellerrand seines irdischen Lebens hinaus: „Das Leben endet nicht, es wird verändert.“ Wie Paulus räumt auch Böll dem Belastenden nicht zu viel Gewicht ein, denn: „Der Schmetterling erinnert uns daran, dass wir auf dieser Welt nicht ganz zu Hause sind.“

Reinhard Ellsel

Foto: Lehmann

Bruch, Umkehr, Innehalten, Befreiung

Was hinter dem Aschermittwoch steckt

Am geheimnisumwobenen Pessachabend spielen in allen jüdischen Familien die Kinder die Hauptrolle. Sorgfältig einstudiert, in klassischem Hebräisch, stellen sie die Frage, die seit Jahrhunderten gleich geblieben ist: „Ma nischtana halaila hase me kol haleilot? Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“

Der Hausvater beantwortet ihre Frage ebenfalls seit Jahrhunderten auf dieselbe Weise, indem er die Geschichte der Befreiung seines Volkes erzählt: „Einst waren wir Sklaven des Pharao in Ägypten. Aber der Ewige, unser Gott, führte uns von dort heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.“

Jedes Jahr dieselben Fragen, dieselbe Geschichte, derselbe Ritus: brennende Lichter, ein festlich gedeckter Tisch mit einer Fülle von Speisen, die alle ihre hintersinnige Bedeutung haben. Ein Schüsselchen mit Salzwasser erinnert an die in der Knechtschaft vergossenen Tränen. Frisch geraspelter Meerrettich steht für die bittere Zeit der Unterdrückung. Wenn die alte Geschichte vom Auszug aus Ägypten vorgelesen wird und die Familie sozusagen reisefertig am Tisch mit dem hastig gebackenen ungesäuerten Brot sitzt, dann geht es um mehr als Nostalgie. Die Botschaft von Pessach ist immer aktuell: Gott erlöst aus der Knechtschaft.

Vor ihm gibt es nur freie Menschen, und so sollen sie auch leben – frei, ihm zu dienen und einander glücklich zu machen.

Die Christen waren am Anfang eine jüdische Sekte, und ihr Osterfest wäre kaum zu denken ohne die jüdische Pessachnacht. Hier wie dort der Sieg des Lichtes über die Finsternis, der Übergang aus der Knechtschaft in die Freiheit. Beide Male eine Befreiungsbotschaft: der Auszug aus dem Sklavenland Ägypten und die Auferstehung aus dem Grab. Hier wie dort ein Festmahl mit Brot und Wein, hier wie dort Speisen und Zeremonien von hintergründiger Bedeutung. Hier wie dort Gedächtnis und Vergewärtigung – und eine Nachtwache voll Dankbarkeit und aufgeregter Erwartung.

Auch in der christlichen Osternachtfeier wird die spannende biblische Geschichte vom Durchzug der Israeliten durch das Meer und vom Untergang der Ägypter in den Fluten vorgelesen. Im Mittelpunkt beider Feiern – Pessach und Ostern – steht aber das geopferete Lamm. Im Tod ihres Messias am Kreuz sahen die Christen von Anfang an nicht mehr ein Schlachtopfer wie in archaischen Zeiten, um mürrische Götter oder gefährliche Dämonen milde zu stimmen, sondern die bewusste Hingabe des eigenen Lebens aus Liebe.

Christian Feldmann

"Der Geist von Berlin" oder "Berlin, Berlin ... wir fahren nach Berlin"

Es war im Juni letzten Jahres, als ich ganz überraschend eine Email von unserer Pfarrerin mit dem Betreff "Berlinfahrt" erhalten habe. Im Zeitalter der Fake News war ich erst ein bisschen misstrauisch, aber dann siegte doch die Neugier. Im Namen des Kirchenvorstandes leitete Frau Klimm-Haag mir eine Einladung von Herrn Dr. Peter Tauber weiter: Unser Wahlkreis-Abgeordneter im Bundestag, inzwischen parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, lädt im Dezember eine Besuchergruppe ein. Teil dieser Besuchergruppe wird eine Delegation unserer Kirchengemeinde sein, als Dankeschön für die jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit.

Ein kurzer Blick in den Kalender, der Termin passt - der Urlaubsantrag im Büro nur noch eine Formsache, schon war

meine Zusage im Postfach des Pfarrbüros und die Vorfreude konnte beginnen. Endlich war es dann soweit, die offizielle Bestätigung der Reisedaten als auch das umfangreiche Programm lagen im Briefkasten, der Koffer konnte gepackt werden und natürlich wurde ganz zeitgemäß noch eine "what's app"-Gruppe ins Leben gerufen.

Unsere 9köpfige "Kirchengruppe" war bunt gemischt: Kirchenvorstand, "Kircheblättche"-Redaktion, das "alte" und "neue" KiGo-Team sowie Pfarrerin Klimm-Haag - wir alle starteten erwartungsfroh am 12. Dezember mit dem ICE in Richtung deutsche Hauptstadt.

Ehe wir uns versahen, waren wir schon am Hauptbahnhof und wurden von Sabine, unserer Reiseleiterin des Bundespresseamtes begrüßt. Sie lotste uns mit typischem Berliner

Charme zum Bus und zur Stadtrundfahrt. Das Regierungsviertel, Potsdamer Platz, aber auch ein kurzer Abstecher zum Weihnachtsmarkt am Breitscheid-Platz mit Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche - Augen und Ohren immer offen... die kleine Pause zwischendurch nutzten wir für den ersten Glühwein und eine Berliner Currywurst. Die kommenden Tage waren ausgefüllt mit den wichtigsten Meilensteinen deutscher Geschichte und deutscher Politik: Vom Besuch einer Plenarsitzung im Deutschen Bundestag, der Reichstagskuppel über Informationsgespräche in der CDU-Geschäftsstelle sowie im Bundesministerium der Verteidigung bis hin zum Besuch der Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße. Selbstverständlich trafen wir auch „unseren“ Dr. Peter Tauber zum persönlichen Gespräch.

Es war nie langweilig, im Gegenteil, trotz „all-inclusive“ Zeitplans hatten wir die Gelegenheit, auf den Weihnachtsmärkten zu stöbern, den Spuren von Matthias

Schweighöfer und Florian David Fitz in der „Mall of Berlin“ zu folgen (oder auch im KaDeWe) oder einfach das weihnachtlich beleuchtete Berlin zu bestaunen.

Persönlich will ich nur 3 von 100 Dingen nennen, die für mich diese Reise besonders wertvoll gemacht haben: der eloquente Informationsvortrag im Bundesministerium für Verteidigung inkl. Führung am Ehrenmal, der Cocktail beim „Hans im Glück“ und das erleuchtete Brandenburger Tor mit dem gewaltigen Weihnachtsbaum davor.

Letztendlich zählen alle Erlebnisse jedoch nicht wirklich, wenn man sie nicht mit jemandem teilen kann. Aus der guten Stimmung in unserer Kleingruppe, die schon bei der Abfahrt spürbar war, wurde in diesen Tagen der "Geist von Berlin", der sicherlich noch heute bei dem ein oder anderen nachhaltig wirkt. Vielen Dank an meine Begleiter.

Andrea Reutzel



Rückblick und Ausblick – Neujahrsempfang

Das Jahr 2019 begann für die rund 30 ehrenamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeitenden unserer Kirchengemeinden mit einem Neujahrsempfang im Evangelischen Gemeindehaus in Hitzkirchen. Eingeladen waren die Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen, die in unseren Kirchengemeinden vom Seniorennachmittag bis zum Familienausflug alles planen und am Laufen halten. Unsere Küster und Küsterinnen, die die Kirchen in Schuss halten und für die Gottesdienste am Sonntag alles im Blick haben und vorbereiten. Die Mitglieder des Redaktionskreises unseres Kirchenblättchens, die engagierten Frauen

des Kindergottesdienstes, die Organisten Matthias Scheibert und Olaf Müller, und unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen, die unsere Kirchenblättchen in den Gemeinden austragen. Gemeinsam verbrachten wir einen gemütlichen und vergnüglichen Abend mit leckerem Essen, anregenden Gesprächen, einer Spielrunde und einer Diashow mit Fotos aus den letzten drei Jahren. „Wow, so viele Ausflüge, besondere Gottesdienste, Konzerte und Pilgerfahrten in nur 3 Jahren in unseren Kirchengemeinden!“, meinte einer der Kirchenvorsteher zum Abschluss. Und ich kann da als Pfarrerin nur beipflichten: „Es ist toll, was unsere

Kirchengemeinden so alles auf die Beine stellen!“ Deshalb möchte ich allen, die in unseren Kirchengemeinden mitarbeiten ganz herzlich danken für ihr Engagement, ihr Mitdenken und Mittun, ihren langen Atem, ihre Fantasie und ihren Ideenreichtum. Auch in unseren Dörfern ist Kirche vielfältig und lebendig. Gott sei Dank!

Andrea Klimm-Haag



Kommt, alles ist bereit!

Mit diesem Losungswort wollen wir euch gerne einladen.

In diesem Jahr haben Frauen aus Slowenien den Gottesdienst zum Weltgebetstag vorbereitet. Angestoßen von den Frauen aus Slowenien, möchten wir uns auf den Weg machen eine Kirche zu werden, in der Platz ist und alle an einem Tisch sitzen.

Slowenien ist eines der jüngsten und kleinsten Länder der Europäischen Union mit gerade mal zwei Millionen Einwohnern. Über 280.000 Menschen leben in der Hauptstadt Ljubljana. Bis 1991 war Slowenien nie ein unabhängiger Staat, aber immer schon Knotenpunkt internationalen Wanderungsbewegungen und Handelsströmen, die vielerlei Einflüsse aus allen Himmelsrichtungen ins Land brachten. Heute liegt es auf der „berühmten“ Bal-

Kommt, alles ist bereit!

Weltgebetstag

Slowenien,

Freitag,
01.03.2019



kanroute, auf der Tausende von Flüchtlingen nach Europa kommen.

So wollen wir gemeinsam am Freitag, den 01. 03.2019 um 19.00 Uhr in der Kirche in Kefenrod Gottesdienst feiern. Im Anschluss sind alle zu einem Imbiss in die Begegnungsstätte eingeladen.




Gemeinde-Veranstaltungen

Einladung zum ersten Seniorennachmittag

Zum ersten Seniorennachmittag für das neue Jahr möchten wir für Mittwoch, den 13.03.2019 um 14.30 Uhr, recht herzlich ins DGH nach Burgbracht einladen.

Wir freuen uns, wieder vertraute Gesichter begrüßen zu können, aber umso mehr freuen wir uns auf neue Gesichter. Also trauen Sie sich. Bei netten Gesprächen, Kaffee und Kuchen können Sie einen netten und abwechslungsreichen Nachmittag verbringen.

Auf einen schönen Nachmittag freut sich der Gesamtkirchenvorstand! Bei fehlender Fahrgelegenheit wenden Sie sich bitte an die ersten Vorsitzenden ihres jeweiligen Kirchenvorstandes (Telefonnummern sind auf der Rückseite des Kircheblättche)!

Abendgottesdienst mit musikalischer Begleitung der Flötengruppe

Am Sonntag, den 31.03.2019 wird die Flötengruppe Hitzkirchen unter der Leitung von Frau Almuth Zinn den Abendgottesdienst in Burgbracht musikalisch mitgestalten. Der Gottesdienst findet wie jeder Abendgottesdienst um 18.00 Uhr und mit Abendmahl statt. Auf Ihr Kommen freut sich die Flötengruppe.

TERMINE 2018/2019
Großeltern-Enkel-Nachmittage in
Kefenrod und Hitzkirchen
Donnerstags, 15.00 – 16.30 Uhr

28. März 2019
 Evang. Gemeindehaus in Hitz-
 kirchen

Frühling-Frische – Früh-
 lings-Freude

9. Mai 2019
 Begegnungstätte in Kefenrod

Ist der Heilige Geist ein
 Gespenst?

Anmeldung erwünscht - auch kurzfristig möglich!
 Gemeindepädagogin Renate Nagel-Kroll, Tel. Telefon:
 06042/9790905
 Handy: 0175/6206909



Bethel 

Altkleidersammlung für Bethel,
vom 11. März bis 16. März 2019

Es ist auf jeden Fall eine gute Sache, wenn Sie Ihre ausrangierte Kleidung nicht in den Müll, sondern zur Bethel-Kleidersammlung geben. Die Plastiksäcke für die Sammlung erhalten Sie - wie jedes Jahr - im Pfarramt, in den Kirchen nach den Gottesdiensten und bei den Kirchenvorstandsvorsitzenden. Sie können aber auch andere Plastiksäcke benutzen. Die Abgabestelle für die Kleidersammlung ist das Evangelische Gemeindehaus, Kirchberg 3, in Hitzkirchen.

Bitte stellen Sie die Kleidersäcke direkt an die Garage und nicht in die Einfahrt oder auf den Gehweg. Sie ersparen den Anwohnern und den Mitarbeitenden damit Mühe und Umstände.

Kleidersammlung für Bethel:
vom 11. März bis 16. März 2019

Abgabestelle: Garage am Gemeindehaus, Hitzkirchen

Was kann in die Kleidersammlung? Auf jeden Fall gut erhaltene Kleidung und Wäsche, aber auch Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten - Schuhe bitte paarweise bündeln.

Nicht in die Kleidersammlung gehören: Lumpen, nasse, stark verschmutzte oder stark beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

Bitte denken Sie an Ihre Fotos für den neuen Kalender 2019. Achten Sie bitte auf eine ausreichende Bildqualität!

Heilsames Tanzen und Singen mit Hakima Karin Gote
Das nächste Heilsames Singen und Tanzen findet am Samstag, den 16. Februar und 06. April von 17.00 - 19.00 Uhr in Burgbracht statt.
Wir bitten um Anmeldung!
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.
Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird jedoch gebeten.
Eine kuschelige Decke sollte für das entspannte Liegen am Boden mitgebracht werden.

Auferstehungsgottesdienst in Hitzkirchen mit anschließendem Frühstück
Es ist schon etwas Besonderes, wenn es am Ostersonntag in der Frühe noch dunkel ist und von Osten her langsam die Sonne aufgeht und die Kirche mit ihren Sonnenstrahlen erhellt. Das Leben erwacht. „Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“ Um dieses Ereignis der Auferstehung mit Ihnen zu feiern, lädt der Kirchenvorstand Sie am Ostersonntag, den 21.04.2019 um 6.00 Uhr in die Kirche in Hitzkirchen ein. In diesem Gottesdienst feiern wir auch das heilige Abendmahl.
Bringen Sie bitte eine Blume mit, damit wir das Kreuz, das in der Kirche aufgestellt wird, zum Leben erwecken können.
Im Anschluss an den Gottesdienst sind sie recht herzlich zum gemeinsamen Frühstück ins Gemeindehaus eingeladen.

Am 23. Juni 2019 findet die diesjährige Silberne Konfirmation statt. Die Ehrenkonfirmation findet 22. September 2019 mit den Jahrgänge 1969 (Goldene Konfirmation), 1959 (Diamantene Konfirmation), 1954 (Eiserne Konfirmation), 1949 (Gnaden Konfirmation) statt.

Kindergottesdienst (4-13 Jahre)

Jeden 1. und 3. Samstag im Monat von 10⁰⁰ – 11⁰⁰ Uhr im Gemeindehaus in **Hitzkirchen**.

Ansprechpartnerinnen:

Jenny Kaufmann: Tel. 016094957445, Anne Reutzel: Tel. 01717537201, Tanja Schmück: Tel. 015141253117.

Für die Jugendlichen

Der Konfirmandenunterricht findet statt:
 Dienstag 16⁰⁰-17⁰⁰ Uhr in Hitzkirchen

(In den Schulferien ist kein Unterricht).
 Pfarrerin Andrea Klimm-Haag (06054-5226)

Für Frauen jeden Alters

Frauentreff: Jeden ersten Mittwoch im Monat,
 14³⁰ Uhr – 17⁰⁰ Uhr im Gemeindehaus Hitzkirchen
 Frau Lieselotte Rainer (06054-5712)
 Frau Doris Lede (06054-5563)

Für die Musikalischen

Flötengruppe:

Jeden Donnerstag von 18⁰⁰ - 18⁴⁵ Uhr
 und 18⁴⁵- 19³⁰ Uhr

im Gemeindehaus Hitzkirchen
 Leiterin: Frau Almut Zinn (06045-951262)

WICHTIGE KONTAKTE

Pfarramt Hitzkirchen	06054 / 5226
E-Mail	Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de
Homepage	www.kirche-hitzkirchen.de
Bankverbindung	Voba MK-Büdingen: Konto: IBAN - DE33506616390003019667 Konto: IBAN - DE24506616390203019667
Spendenkonto - Des Kircheblättche	
Redaktion	06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
KV Burgbracht	
Herr Bernd Sinner	06054 / 1659
KV Hitzkirchen /Helfersdorf	
Frau Silke Sinner	06054 / 6220
KV Kefenrod	
Frau Marina Henrich	06049 / 950836
Küster Burgbracht	
Hannelore Gottschalk	06054 / 5819 oder 01713529479
Küster Hitzkirchen	
Jürgen Imhof	06054 / 900018 oder 01711220035
Küster Kefenrod	
Theo Naumann	06049 / 7601 oder 01604939361
Diakonieschwester Christel Minker	
Diakoniestation Büdingen	06042 / 962530
Diakonisches Werk Nidda	06043 / 96400
Dekanat Büdinger Land	06043 / 8026-0
Telefonseelsorge	0800 / 111 01 11
Kinder- und Jugendtelefon	0800 / 111 03 33
Hotline gegen Kindesmissbrauch	0800 / 3 110 110
Elterntelefon	0800 / 111 0 55 0
Hospizhilfe Büdinger Land e.V.	06042 / 951712
Jugendkulturbahnhof	06042 / 9790908

Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.

Impressum:

V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion:

Hitzkirchen-Helfersdorf: Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Stephanie Blair-Breetz.

Burgbracht: Bernd Sinner, Katharina Koß.

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.